



# Solidarität

Organ des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands.

erscheint wöchentlich Sonnabends. Preis vierjährlich 8,- Mk. — Anzeigen: die dreigesparte Zeitzeile 2,- Mk., Todes- und Versammlungsanzeigen die Seite 10 Pfennig. — Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. Eingetragen unter obigem Titel im Post-Bestandsregister.

Für die Woche vom 30. Januar bis 5. Februar  
die Beitragsmarke in das mit 6 bezahlte  
Heft des Mitgliedsbuches zu kleben.

## An die Mitglieder des Verbandes

### Kollegen und Kolleginnen!

Die von den Kommunisten planmäßig betriebene Aktion in den Gewerkschaften, aus den Organisationen heraus, unterbrechungen der kommunistischen Partei zu machen, findet auch in unserm Verband durch die sogenannte Propagandakommission, die ihren Sitz in Berlin hat, nachdrückliche Förderung. Sie hat die Aufgabe übernommen, gemäß den Beslüssen der in Moskau stehenden Delegierten unserer Organisation zu einem Organ der kommunistischen Internationale umzugestalten. Mit der Erreichung dieses Ziels, der Angliederung an Moskau, würde das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder aufreihen, müsste Verbandsleitung und Mitgliedschaft sich strecken, nach den Beschlüssen der russischen Gewerkschaften, wären wir verpflichtet, nur die von Moskau angeordneten Maßnahmen durchzuführen. Die Selbständigkeit der Gewerkschaften ginge in dem Augenblick verloren, sie hätten sich der Vollmächtigkeit der kommunistischen Partei, des Moskauer Ausführungsorgans in Deutschland, unterzuordnen. Dass dies ihre Absicht und Wille ist, beweist der § 14 des Statuts der kommunistischen Internationale, in dem es heißt: „Die auf dem Boden des Kommunismus stehenden, im internationalen Maßstabe unter der Leitung der kommunistischen Internationale zusammengefassten Gewerkschaften bilden eine Gewerkschaftssection der kommunistischen Internationale. Diese Gewerkschaften delegieren ihre Vertreter zu den Welttagessitzungen der kommunistischen Internationale durch die kommunistische Partei der betreffenden Länder.“

Die deutschen Freien Gewerkschaften und damit unser Verband sind parteipolitisch neutral. In ihren Reihen sind Arbeiter und Arbeitnehmer aller politischen Richtungen organisiert, die wir nach den Beschlüssen des ersten Gewerkschaftskongresses nicht zwingen dürfen und können, sich einer bestimmten Partei anzuschließen. Die Anhänger der kommunistischen Partei, die sind in unserm Verband die Mitglieder der Propagandakommission, sind aber durch ihr Parteidoktrinärer bestimmt, in den Gewerkschaften kommunistische Arbeit zu leisten, um sie ihrer Parteidoktrinärer anzustellen, sie sind durch Moskauer Beschlüsse gezwungen, unsern Verband zu zerstören, wenn man sie an der Ausübung ihrer kommunistischen Tätigkeit hindert. Das Treiben der Anhänger der Propagandakommission führt zielbewusst zur Spaltung und Zersetzung des Verbandes hin. Sie verleugnen ihre wahren Absichten, weil ihnen die Anwendung auch der unanständigsten Mittel, Lüge, Verschlagenheit zur Erreichung ihrer Zwecke zur Macht gemacht ist. Sie erschweren der Verbandsleitung die Arbeit, ja sie machen es ihr fast unmöglich für die wirtschaftliche Besserstellung der Verbandsmitglieder einzutreten, verbreiten läugnende Flugschriften gegen einzelne Personen des Verbandsvorstandes und deren Arbeit für den Reichsarbeitsamt. Sie sind grundsätzlich gegen den Tarifabschluss und versuchen, alle Abschlüsse der Verbands- und Gauleitungen über Teuerungszulagen zu hinterziehen, sie sind meistens ohne wirtschaftliche und gewerkschaftliche Kenntnis und besorgen durch ihr verbandsähnliches Treiben nur die Geschäfte der Unternehmer und haben der Mitgliedschaft durch ihre Propaganda schon groben materiellen Schaden zugefügt.

Der Verbandsvorstand hat daher in seiner Sitzung vom 9. Januar die Tätigkeit der Anhänger der Propagandakommission als eine „den Grundsätzen des Verbandes zuwiderlaufende, schädigende Handlung“ gekennzeichnet und den Verbandsvorstand beauftragt, mit allen Mitteln gegen diese Mitglieder vorzugehen. In Ausübung des Betriebsbeschlusses sieht sich der Verbandsvorstand veranlasst, den § 12 Absatz e des Verbandsstatuts gegen diejenigen Mitglieder in Anwendung zu bringen, die für die genannte Propagandakommission weiterhin tätig sind. Verbandsmitglieder, Funktionäre und Angestellte des Verbandes, die im Auftrage dieser Kommission zur Durchführung kommunistischer Ziele in unserem Verbande Versammlungen einberufen, Sitzungen veranstalten, an Kongressen und Versprechungen der kommunistischen Gewerkschaftssection

teilnehmen und sich dort zur Durchführung von Beschlüssen verpflichten, die die Geschlossenheit des Verbandes zu schaden drogen, sind werden aus dem Verbande ausgeschlossen.

Es kann bei der Durchführung des Verbandsbeiratsbeschlusses keine Rücksicht auf einzelne Personen genommen werden. Das Wohl der Gesamtheit steht höher als das Interesse des einzelnen. Es kann auch keine Rücksicht genommen werden auf einzelne Verwaltungen oder Mitgliedschaften. Die in Frankfurt festgelegten statutarischen Bestimmungen sind Gesezt für alle. Wer erkennt, dass ihm unrecht geschieht, hat das Beschwerderecht an den Verbandsbeirat oder Verbandsstag, der endgültig entscheidet. Wer annimmt, dass die im § 2 (Zweck des Verbandes) enthaltenen Bestimmungen nicht ausreichend sind oder ihn in seiner Tätigkeit behindern, soll sich einen andern Platz für seine Wirksamkeit aussuchen.

Die Propagandakommission und ihre Mitglieder haben in der größten Zahlstelle des Verbandes jede Versammlungsarbeit unmöglich gemacht. Da sie mit sachlichen Argumenten nichts ausrichten und niemand überzeugen können, suchen sie durch persönliche Verunstümungen Anderer bestreiter, die das Heil nicht aus Moskau erwarten, hauptsächlich auf jüngere Mitglieder Einfluss zu gewinnen. Sie begleiten die Tätigkeit, die Versammlungen leer zu reden und ihren Gegnern die Versammlungsbesuch zu verleidet. Viele Kollegen und Kolleginnen, die sich früher zur Opposition bekannten, haben sich bereits von den Schreibern und Phrasenhelden getrennt und werden jetzt von den Anhängern Moskaus aufs ärgste bestrebt und in den Versammlungen niedergeschrien. In unserm Verband ist jedem volle Meinungsfreiheit möglich gewesen, die Nachläufer der Propagandakommission wollen sie unterdrücken. Die Pläne des folgenden Berichts lehnen sie daher ab. Dieser Zustand darf nicht länger andauern. Wenn es nicht möglich ist, sich anständig im Kreise seiner Kollegen und Kolleginnen zu bewegen, soll gefälligst die Tür von draußen zumachen, unter organisierten Arbeitern hat er nichts zu suchen. Wer seine Mitarbeiter beleidigt und verächtigt, gehört nicht in unsere Reihen.

Die Anhänger der Propagandakommission nutzen uns Mitgliedern eines Centralverbandes zu, mit den Sozialisten und Unionisten zusammen zu gehen. Nach einem auf dem zweiten Kongress der kommunistischen Internationale geschlossenen Beschluss müssen alle Verbände, die dieser Internationale angegeschlossen sind, dem Internationalen Rat der Fach- und Industrieverbände beitreten, keine Gewerkschaftsorganisation kann bei dieser Internationale bleiben, wenn sie nicht dem Internationalen Rat beitreten. Diesem Internationalen Rat gehören aber auch die deutschen Syndikalisten an. Die logische Folge davon wäre nun, dass wir uns den Syndikalisten anschließen müssten. Natürlich haben wir keine Lust, diesen verrückten Verlangen der Propagandakommission nachzugeben. Unsere Mitglieder erkennen daran, was sich aus der Verwirklichung der wahnhaften Ideen von Moskau ergeben wird.

Unseren alten Kollegen und Kolleginnen, die als alte Gewerkschafter von den Moskauern als „feindlicher, rücksichtslos und gegenrevolutionär“ beschimpft werden, erwächst aus dem verbandsähnlichen Treiben der Propagandakommission“ die Pflicht, nach Auflösung dieser kommunistischen Organisation in unserm Verband wieder an die praktische Gewerkschaftsarbeit heranzutreten und den neugewonnenen Mitgliedern Weis und Rolle der Organisation klar zu machen. Auch von der Anerkennung des Kommunismus werden sich die Gewerkschaften befreien. Unser Verband ist aufgebaut auf dem freien Bestimmungsrecht seiner Mitglieder, und wir weisen es daher entschieden zurück, uns unter die diktatorische Leitung der kommunistischen Internationale zu stellen. Wir belassen uns zum Internationalen Gewerkschaftsbund mit dem Sitz in Amsterdam, der die machtvollste gewerkschaftliche Zusammenfassung des Proletariats der Welt darstellt. Frei von allem parteipolitischen Gezerr und Hader wollen wir machtvoll an die Lösung der uns harrenden wirtschaftlichen Aufgaben gehen, die Befreiung vom Kapitalismus nicht durch schwärmige Versammlungstreben, sondern durch eisige Arbeit im harten Kampf des Tages endlich erreichen.

Der Verbandsvorstand.

## Mitteilungen des Verbandsvorstandes

Die Zahlstelle Liegnitz hat mit Wirkung ab 1. Februar den Zonalbeitrag von 20 Pf. auf 30 Pf. erhöht.

Die Zahlstelle Breslau hat eine Erhöhung des Zonalbeitrages in den Klassen 1 bis 3 um 10 Pf. und in der 4. Klasse um 20 Pf. beschlossen.

Die Zahlstelle Trier beschloss, den Zonalbeitrag rückwirkend ab 1. Januar 1921 von 20 Pf. auf 30 Pf. zu erhöhen.

Der Verbandsvorstand gibt hierzu seine Genehmigung.

Die statistische Karte für das vierte Quartaljahr ist auch diesmal wieder, trotz eindringlicher Aufforderung, von 44 Orten nicht eingefüllt worden. Hierunter sind Zahlstellen, von denen uns schon seit Monaten die Angaben fehlen.

Holzende Zahlstellen haben dreimal nicht berichtet:

Coblenz, Detmold, Geestemünde, Memel, Osnabrück, Recklinghausen, Saarbrücken, Schleswig, Schramberg, Verden, Wernigerode.

Zwei mal haben nicht berichtet:

Bomberg, Bingen, Bochum, Elbing, Erfurt, Essen, Freiberg, Freising, Friedland, Glauchau, Helskrona, Höxter, Idstein, Kaiserslautern, Lemgo, Lübeck, Lörrach, Lüdenscheid, Norden, Nordhausen, Oberndorf, Opladen, Pforzheim, Potsdam, Rheine, Sangerhausen, Solingen, Speyer, Stuttgart, Trier, Wiesbaden, Worms, Würzburg.

In dieser Woche gelangt die statistische Karte für Monat Januar an die Zahlstellen zur Ausgabe. Der Stichtag für die Mitglieder- und Arbeitslosenzählung ist der 29. Januar. Nähere Anweisungen gehen den Zahlstellen durch Rundschreiben zu.

Der Verbandsvorstand.

J. A. E. Bucher, 1. Vor.

## Ausschreibung.

Der Gesamtvorstand des Graphischen Bundes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur Führung der Geschäfte einen Sekretär anzustellen. Desgleichen ist in derselben Sitzung beschlossen worden, der Herausgabe einer Betriebsräte-Zeitung für das ganze graphische Gewerbe näherzutreten. Dem Graphischen Bund sind angeschlossen: der Verband der Deutschen Buchdrucker, der Verband der Buchbinderei und Papierverarbeiter Deutschlands, der Verband der Lithographen und Steindrucker und verwandte Berufe und der Verband der graphischen Hilfsarbeiter.

Der Graphische Bund hat zur Ausgabe: 1. den möglichst restlosen Zusammenschluss aller graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen in den zuständigen Berufsorganisationen, 2. die Durchführung möglichst gleichartiger Arbeits- und Lohnverhältnisse, 3. den möglichst gleichartigen inneren Aufbau der beteiligten Organisationen mit dem Zwecke, dadurch die notwendigen Vorarbeiten für die Schaffung eines die gesamte graphische Arbeiterschaft umfassenden Industrieverbandes zu leisten.

Der anzustellende Sekretär hat neben der Übernahme der Redaktion der Betriebsräte Zeitung gemäß den angeführten Aufgaben tätig zu sein, er hat alles zu tun und zu fördern, was diezen Aufgaben, den in Vertracht kommenden Organisationen und dem Gesamtgewerbe dienlich sein kann. Reflektiert wird auf eine arbeitsfreudige, mit den einschlägigen Berührungen vertraute und den zu stellenden Anforderungen voll gewachsene Persönlichkeit. Bezahlung nach Vereinbarung. Entlastung sollte möglichst bald, spätestens aber bis 1. April 1921 erfolgen.

Die Bewerber müssen mindestens fünf Jahre einer von den vier genannten Organisationen angehören und bereits organisatorisch tätig gewesen sein. Den Bewerbungen ist eine kurze Schilderung des bisherigen Lebenslaufes sowie die Darlegung der Auffassung über die Ausgaben des Graphischen Bundes und die im Sekretariat mögliche Tätigkeit beizufügen.

Diesbezügliche Zuschriften sind an den Geschäftsführer des Graphischen Bundes, Bruno Schweinitz, Berlin SW 29, Champsplatz 5, bis spätestens 15. Februar zu richten.

Der Vorstand des Graphischen Bundes.

## Aus unserer Bewegung im Steindruckgewerbe.

Leipzig.

Eine stark überfüllte Mitgliederversammlung der Steindruckkollegenschaft nahm am 18. Januar Sitzung zu den am 11. ds. Wts. zwischen Lohnkommission und der Vereinigung Leipziger Lithographischen Anstalten getroffenen Vereinbarungen.

Da sich trotz der Bücherkontrolle am Saaleingang einige Unionisten Zugang zum Versammlungsorte verschafft hatten (nebenbei bemerkt ist die Zahl dieser „Ausgegängler“ eine ganz geringe, unseres Wissens nach wohl ganze 8 bis 9 in unserem Berufe), mußte der Verhandlungssprecher die Betreßenden auffordern, den Saal zu verlassen. Nach heftiger Ausprache, in welcher die Unionisten erklärten, daß bei einem event. Streit doch auch sie mit betroffen und die Arbeit niedergelegt würden und Kollege Engelman gemäß seiner Ansichten von Moskau für ein Verbleiben dieser Gewerkschaftsschädlinge eintrat, mußten sie die Tür von draußen zutun.

Nunmehr erkannte Kollege Beyer den Vertrag von der nahtindenden Verhandlung. Nochmal kurz auf den letzten Abschluß und die damals ungünstig gelegerten Umstände, vor allen Dingen aber auf das laue Verhalten der Steindruckkollegenschaft bis zu dieser Zeit hinzuweisen, freute er sich, bei dieser Bewegung konstatieren zu können, daß die Mitgliedschaft jetzt aufgewagt sei. Nachdem durch verschiedene Schreiben an die Vereinigung Leipziger Lithographischen Anstalten unsererseits die Bereitschaft zu einem neuen Abschluß erklärter worden war, die Vereinigung wohl auch ihre Zusage hierzu gab, aber in bezug auf die Leuerungszulagen sich nicht ab 1. Januar binden konnte oder wollte, sah sich unsere Kollegenschaft gezwungen, sich die so notwendigen Lohnaussteuerungen eventl. zu erkämpfen. Schon in den ersten Tagen des Januar gingen einzelne Belegschaften an ihre Prinzipale heran und reichten die von der Verwaltung und Lohnkommission ausgearbeitete Vorlage ein. Eine Einigung wurde hierbei nicht erzielt, da die Firmenhaber erklärten, einzelne Abnahmen nicht treffen zu können und auf die Verhandlungen, welche demnächst zwischen beiden Organisationen stattfinden sollten, verweisen. Darauf reichten annähernd 100 Kollegen und Kolleginnen in der Firma Pintau u. Co. ihre Ablösung ein, während die Kollegenschaft von Kritze u. Co. am Sonnabend, den 8. Januar, geschlossen die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Nach dreistündigem Streit kam es zu Verhandlungen, wobei eine Einigung erzielt wurde.

Die Anlegerinnen, Auslegerinnen und ein jüngerer Hilfsarbeiter erzielten je 15.— M., die Hilfsarbeiterinnen und Steinleiseier je 10.— M. pro Woche Bruttolage. Der Streittag wurde bezahlt. Am Montag wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Hieraus ersahen die Prinzipale, daß die Kollegenschaft ernstlich gewillt war, für ihre Forderungen einzutreten und schon am Sonnabend, den 8. Januar, erklärte sich die Vereinigung Leipziger Lithographischen Anstalten bereit, die zu vereinbarenden Leuerungszulagen ab 1. Januar zu zahlen.

Daß die jeglichen Verhandlungen auf Grund der eingereichten Vorlage auf besondere Schwierigkeiten stoßen würden, war vorauszusehen, und nur durch energisches Eintreten der Lohnkommission war legten Endes die Unternehmerschaft zu Bogenständen bereit

gewesen. Zu begrüßen ist es, daß unsere Mitglieder im Steinbrud der Lohnkommission diesmal mehr den Rücken stellten als früher. Nur eine starke Organisation ist in der Lage, sich durchzusetzen. Der Referent sprach den Wunsch aus, daß dieser Zusammensatz nunmehr ein dauernder bleibet möge, die Kleinarbeit innerhalb unserer Organisation lebhaft fortführt werde, um auch die letzten uns noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen für unseren Verband zu gewinnen.

Es bezog auf die zugestandenen Zulagen, welche ab 1. Januar zahlbar sind, festzustellen, daß der Unterschied in den Löhnern zwischen Buch- und Steinbrud für Steinleiseier, Binschleifer und Hilfsarbeiter über 24 Jahre nicht nur behoben ist, sondern daß die Löhne des Buchdruckers bis zu 20.— M. noch übersteigen.

Wenn man bedenkt, wie die Steindruckkollegenschaft noch vor Jahrstricht stand, ist ein gewiß unverkennbarer Erfolg der immensen Arbeit, welche hier geleistet werden mußte, festzustellen.

An den übrigen Klassen aber ist ebenfalls die Differenz um ein bedeutendes vermindert worden. Doch hier noch ein Unterschied bis zu 55.— M. zu verzeichnen, was natürlich nicht mit einem Mal nachgeholt werden konnte. Technisch liegen auch die Verhältnisse bei den Hilfsarbeiterinnen:

Die Zulagen auf die jetzt bestehenden Löhnne werden gehandelt: Bei männlichen Hilfsarbeitern 13.— bis 31.— M., bei weiblichen 18.— bis 28.— M. Es erheben:

	Männliche Hilfsarbeiter:			
	als Zulagen in ihrem Brd. Wochenzeit	Reelles Wochenlohn entnommen	Prozent gegenüber der Gehalts- zulage	in %
Steinleiseier	25.—	235.—	228.—	100
Binschleifer	31.—	230.—	223.—	124
Hilfsarbeiter				
über 24 Jahre	25.—	224.—	217.—	100
21—24 Jahre	20.—		182.—	80
19—21 Jahre	21.—		180.—	84
17—19 Jahre	20.—		186.—	80
15—17 Jahre	15.—		108.—	60
bis 15 Jahre	13.—		78.—	52

	Weibliche Hilfsarbeiter:			
	Anteile:	Offset	Motary	Grosformat
		14.—	140.—	56
		28.—	140.—	92
		18.—	180.—	52
		13.—	126.—	52
		15.—	120.—	60
		16.—	120.—	64
		15.—	115.—	60
		20.—	105.—	80

	Sonstige Hilfsarbeiterinnen:			
	Über 22 Jahre	20—22 Jahre	18—20 Jahre	16—18 Jahre
	15.—	115.—	60	
	23.—	110.—	92	
	23.—	95.—	92	
	16.—	78.—	64	
	14.—	62.—	56	

**Lehrzeit:**  
Männliche Hilfsarbeiter (ein halbes Jahr Lehrzeit) erstes Quartaljahr 80 Prozent, zweites Quartaljahr 90 Prozent der obigen Spartenlöhne.

Steinschleifer (ein Jahr Lehrzeit): erstes Quartaljahr 20 Prozent, zweites Quartaljahr 85 Prozent, drittes Quartaljahr 90 Prozent, vierstes Quartaljahr 85 Prozent der Spartenlöhne.

Weibliche Hilfsarbeiter (Hilfsarbeiterinnen, Auslegerinnen, Lichtdruckerinnen) ein halbes Jahr Lehrzeit: erstes Quartaljahr 80 Prozent, zweites Quartaljahr 85 Prozent, drittes Quartaljahr 90 Prozent, vierstes Quartaljahr 85 Prozent der Auslegerinnenlöhne.

Anlegerinnen (ein Jahr Lehrzeit): erstes Quartaljahr 80 Prozent, zweies Quartaljahr 85 Prozent, drittes Quartaljahr 90 Prozent, vierstes Quartaljahr 85 Prozent der obigen Spartenlöhne.

Bronzierer und Raderarbeiten: Hambrohnernen pro Stunde 33 Pf. an Maschinen pro Stunde 20 Pf. für Pudern und Aufläufen pro Stunde 20 Pf. als Sonderentschädigung.

Diese Vereinbarung gilt ab 1. Januar bis 31. März 1921.

Binschleifer erhalten außerdem einen Ausgleich von 5.— M. pro Woche, sofern sie nicht schon wie Steinleiseier bezahlt werden.

(Diese 5.— M. sind in obiger Lohnabelle schon mit eingerechnet.)

In der Diskussion werden vor allen Dingen die abgestellten Alterszinsen einer Kritik unterzogen. Kollege Engelman suchte in längeren Ausführungen die Möglichkeit des Erfolges an Hand von Beispielen zu beweisen, im übrigen wendete er sich gegen die von den Gewerkschaften eingesetzten Taktik, sowie gegen die von den Gewerkschaftsführern während des Krieges verfolgte Politik. Er ging auf die von der B. G. P. D. aufgestellten Forderungen zur Besserstellung der Arbeiter ein und suchte zu beweisen, daß nur auf diesem Wege dem Elend des arbeitenden Volkes gesteuert werden könnte.

Kollege Beyer entkräftigte in seinem Schlusswort die von Engelman gemachten Ausführungen und verwies darauf, daß nicht Berplätzung der Gewerkschaften, sondern enger Zusammenhang Vorbedingung sei, denn Unternehmensfertig entgegentreten zu können.

Die Abstimmung ergab eine Annahme der bekanntgegebenen Sätze gegen wenige Stimmen.

Kollegen und Kolleginnen! An Euch liegt es nun, die Erinnerung nicht nur zu halten, sondern noch weiter auszubauen, die zum Teil noch großen Differenzen der einzelnen Altersklassen müssen ebenfalls noch verringt werden. Geschehen kann das nur, wenn Ihr einig und geschlossen seid, vor allen Dingen aber auch bleibt. Läßt Euch nicht beeinflussen, von einer Seite, denn in erster Linie an Euren Erfolb, daß Kapital, welches geschlossener und gesetziger jetzt dasteht wie je zuvor. Nur durch Einigkeit werden wir unser gesetztes Ziel erreichen können.

## Gewerkschafter in der Bucherbelämpfung

Von Dr. C. Falck,  
Leiter des Landespolizeiamtes beim Preußischen Staatskommissar für Volkernährung, Berlin.

Im Frühjahr 1919 stellte das Landespolizeiamt auf Veranlassung des damaligen Reichsnährungsministers Robert Schmidt in der Stadt Berlin etwa 100 Gewerkschafter aus den drei Gewerkschaftsgruppen als Hilfspolizeibeamte ein. Hierdurch sollte neben der gebotenen Verstärkung der Kräfte des Amtes die Anteilnahme der rechten Sichtlinien der werktätigen Bevölkerung an der Bucherbelämpfung angeregt und ihr Verhältnis für

## Von der Schraubenpresse zur Rotationsmaschine

Von E. Wolff-Friedenau.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es ist ausgeschlossen, daß das Druckgewerbe und Heftungswesen selbst vermittelst der besten und leistungsfähigsten Handpressen auch nur im entferntesten jemals zu der Höhe hätte gelangen können, die es späterhin erreicht hat. Dazu war eine Druckmaschine von unglaublicher Leistungsfähigkeit erforderlich, und diese war die Schraubenpresse. Die Schnellpresse bedeutete gegenüber der verbesserten Handpresse einen noch viel größeren Fortschritt an drucktechnischer Leistungsfähigkeit, als jene gegenüber der alten Schraubenpresse darstellt. Einerseits wurde durch die Schnellpresse ein ganz neues Prinzip der Druckherstellung zur Anwendung gebracht, durch welches die Zahl der möglichen Abbilder von der Form innerhalb einer gegebenen Zeit um das Vierfache gesteigert werden konnten, andererseits war es möglich, vermittelst der Schnellpresse aber auch die Naturkraft, zunächst die Dampfmaschine, zum Betriebe der Druckmaschine nutzbar zu machen und damit, wie allen anderen Gewerben, so auch dem Druckgewerbe alle die gewaltigen Vorteile zuzuführen, die aus der Anwendungswweise der Naturkraft anstelle der menschlichen Arbeitskraft erwachsen. Mit diesen Fähigkeiten führte die Schnellpresse die Grundlage einer völlig neuen und gezeigten technischen Entwicklung der Buchdruckerkunst, leitete sie eine völlig neue Ära in der Geschichte der Druckgewerbe ein.

Der Mann, dem die Erfindung der Schnellpresse und damit die größte Tat in der Geschichte der Buchdruckerkunst zu danken ist, war der Deutsche Friedrich König. Die Bedeutung dieser Tat rechtfertigt ein näheres Eingehen auf das Leben und Schaffen dieses Erfinders.

Friedrich König war am 17. April 1774 als Sohn einfacher Bauernleute in der Lutherstadt Eisleben geboren, war zum Buchdrucker bestimmt und trat im

Jahre 1790 als Lehrling in die altebekannte Buchdruckerei von Breitkopf in Leipzig ein, in der er viele Jahre lang tätig war. Neben seiner beruflichen Ausbildung beschäftigte er sich auch mit wissenschaftlichen Studien; er hörte Vorlesungen über Mathematik und Philosophie und beschäftigte sich auch mit der Lösung mechanischer Probleme. Der Gedanke zur Verbesserung der Druckpresse scheint ihm schon in seinen Lehrjahrsjahren gekommen zu sein, doch erst in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts finden wir ihn an der Arbeit,

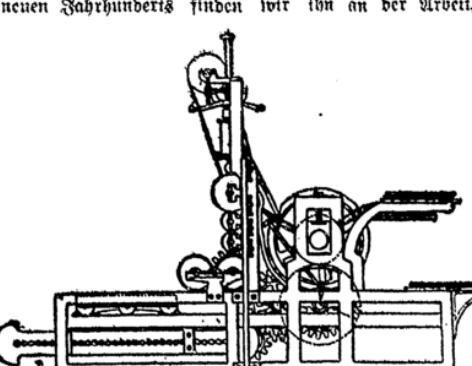


Abbildung 4. König's erste Schnellpresse.

seine Ideen praktisch zu verwirklichen. In Meiningen und Gotha beschäftigte er sich während der Jahre 1802/03 mit dem Bau einer neuen und verbesserten Druckpresse und suchte für seine Pläne die Unterstützung der sächsischen und österreichischen Regierung nach. Er fand nur taube Ohren und verschlossene Taschen, weshalb er sich entschloß, seine Erfindung dem Kaiser von Russland anzubieten. Hier schien er mehr Glück für die Verwertung seiner Ideen zu finden; er erhielt einen Auftrag nach Russland, dem er voll geschwollener Hoffnung im Jahre 1806 folgte.

Der Kaiser, dem die Erfindung der Schnellpresse, nämlich den Erhalt des flachen Ziegels durch den Druckzylinder, brachte König jedoch erst bei

erstes Quartaljahr 80 Prozent, zweites Quartaljahr 85 Prozent, drittes Quartaljahr 90 Prozent, vierstes Quartaljahr 85 Prozent der Spartenlöhne.

diese so schwierigen Arbeiten gehoben werden. Auch in den Provinzen zog das Landespolizeiamt die Gewerkschaften heran, befand sich zu der bis zum Spätherbst 1920 durchgeführten Nachprüfung der aus den befehlten Gewerken auf das rechte Rheinufer gebrachten Waren, der sogenannten Rheinkontrolle. Hier waren zeitweise allein etwa 200 Gewerkschafter tätig. Neuerdings in dann das Landespolizeiamt auf dem linken Rheinufer mit der Auflistung von Streitkolonnen in der Städte von etwa 250 Mann aus den Reihen der Gewerkschafter vorgegangen, um mit ihrer Hilfe den wilden Schnürgang an der holländischen Grenze zu bekämpfen. Hier bedurfte die örtlichen Polizeibehörden einer besonders inträchtigen Unterstützung, da die Schutzpolizei infolge des Einspruchs der Internationalen Rheinlandkommission nicht verhindert werden kann. Dagegen genehmigte diese die Ausrichtung der Gewerkschafter mit Karabinern und Pistolen, die wegen des bandenmäßigen Auftretens der meistens bewaffneten Schnürgänger dringend geboten war. Zu diesen Aufgaben konnte daher nur auf solche Leute zurückgegriffen werden, welche als Soldaten im Felde gefasst hatten. Auch sonst wirkte das Landespolizeiamt auf die Heranziehung der Gewerkschafter durch die Polizeibehörden hin. Dies ließ sich zwar nicht überall erreichen, wurde aber in vielen Orten durchgeführt. So werden z. B. bei der Bucherabteilung der Groß-Berliner Polizeiverwaltung zurzeit etwa 40 Gewerkschafter beschäftigt.

Die Werbung der Gewerkschafter in der Bucherabteilung hat naturgemäß starke Anfeindungen erfahren. Nach den Erfahrungen der nunmehr fast zwei Jahre können diese jedoch durchweg als unbegründet bezeichnet werden. Die Gewerkschafter haben aus ihren früheren Berufen reiche Kenntnis des praktischen Lebens und Erfahrung in der Beurteilung der Menschen und ihrer Beweggründe mitgebracht, welche sie wohl befähigen, auch nach langer Ausbildung erfolgreich Arbeit im Polizeidienst zu leisten. Vor allem aber waren sie durch ihre gewerkschaftliche Schulung von der Wichtigkeit der Beobachtung der von der Reichsregierung erlassenen gewerkschaftlichen Vorschriften auch innerlich durchdrungen, für deren Durchführung sie sich mit starker Hingabe und unter Zurücksetzung persönlicher Angelegenheiten einsetzen. Dass nicht alle Gewerkschafter in der Lage waren, den seit Jahren geschulten Kriminalbeamten zu erlegen, ist in der Natur der Dinge begründet. Das scheint aber um so weniger auffällig, als die Zahl gewiegter und hervorragend befähigter Kriminalbeamten schon von jeher eine geringe gewesen ist.

Nach Erledigung eines kurzen Ausbildungsganges wurden die Gewerkschafter im Anfang älteren und erfahrenen Kriminalbeamten zur Hilfeleistung zugestellt und erst später zu nach ihrer Beschäftigung zu selbstständigen Arbeiten herangezogen. Aus ihrer Werbung sei hier besonders erwähnt: die Überwachung von Bahnhöfen auf gewöhnliche Schleichhändler, die Kontrolle von Ladengeschäften und Wochenkämmern auf Einhaltung von Höchst- und Niedelpreisen und Beobachtung der Druckfristen über Preisauflauf, die Nachprüfung von Bändern aus die Beachtung der Packvorschriften und die Beobachtung der Gaste- und Schankwirtschaften auf die Einhaltung der Wirtschaftsschlüssele. Besondere Streifen überwachten zeitweise die Lieferung der Kohlen in die einzelnen Betriebe und Haushaltungen vom Bahnhof und Lagerplatz bis zur Verbrauchsstelle. So konnten in einigen Fällen in Dahlem hinterher bezogene Mengen von Kohlen bis zu 200 Brt. beschlagnahmt und der Allgemeinheit wieder zugeführt werden. Besonders tüchtige Mitteilnahmen die Gewerkschafter an der Verfolgung der Getreideabschüttungen auf großen Gütern.

einer zweiten Maschine zur Anwendung, die er bereits im folgenden Jahre fertigte, und erst hiermit wurde er zum Erfinder der Schnellpresse. Das Patent auf diese zweite Maschine stammt aus dem Jahre 1811 und lautete auf „weiterer Verbesserung der Methode, um mit Maschinen zu drucken“. Der walzenförmige Zylinder, den König als Erster an die Stelle des flachen Tiegels setzte, diente zur Angabe des Druckes auf die Form und war mit Füßen überzeugt. Das zu bedruckende Papier wurde an den Zylinder angelegt und hier durch Nähmchen und Pünktchen, die späterhin durch Schnüre erlegt wurden, während des Druckes festgehalten. Der Druckzylinder war in drei Querschichten geteilt, deren je eine der Größe der Druckform entsprach. Die Umdrückung des Zylinders erfolgte in drei Intervallen, während eines jeden derselben erfolgte der Druck eines der Zylinderseiten. Nach Passieren einer jeden Druckfläche wurde der Zylinder für einen Augenblick angehalten, während die abgedruckte Form zurückgesogen wurde, worauf der Druck des nächsten Zylinderseitens erfolgte. So wurden bei jeder vollständigen Umdrehung des Zylinders drei Abdrücke erzielt. Dieses zweite Patent Königs, welches die genaue Beschreibung der Maschine und ihrer Funktionen und damit das Prinzip für alle Schnellpressen enthält, erwähnt ferner auch bereits, dass durch die Anwendung mehrerer Zylinder die Leistung der Maschine entsprechend vervielfacht werden kann.

Diese Maschine (Abbildung 5), also die erste wirkliche Schnellpresse, wurde zunächst in der Druckerei von Bentley aufgestellt und erreichte eine Leistungsfähigkeit von 800 Bogen in der Stunde, eine für die damalige Zeit ganz ungeheure Leistung. Die Bogen G und X des Werkes „Life of William Penn“ von Clarkson, das damals in der Druckerei von Bentley hergestellt wurde, war das erste Druckerzeugnis jener ersten Schnellpresse. Einen abermals bedeutenden Fortschritt wies dann bereits die nächste Maschine dieser Art auf, die König schon im darauffolgenden Jahre baute. Es war dies eine „Doppelmaschine“, nämlich eine Schnellpresse mit zwei Druckzylindern, welche sowohl beim Hin- wie Rückzug der Form diese abdrucken. Hierdurch war die

Bon sonstigen Unternehmungen sei hier die von Gewerkschäfern durchgeführte planmäßige Nachschau in den Schank- und Gastwirtschaften der größeren Ostseebäder auf Einhaltung der gewerkschaftlichen Bestimmungen, insbesondere der Wirtschaftsschlüssele erwähnt.

Um ein zahlenmäßiges Bild von der umfangreichen, von Erfolgen gekrönten Tätigkeit der Gewerkschafter zu geben, seien hier die Mengen wiedergegeben, die eine kleine Kolonne Gewerkschafter auf mehreren Streitigen in den südwästlichen Vororten Groß-Berlins beschlagnahmten. Es waren dies 377 Stück lebendes Vieh, 180 Brt. Fleisch, 36 Brt. Wurst, 27 Brt. Käse, 23 Brt. Schmalz, 20 Brt. Mehl, 166 Brt. Getreide, 22 Brt. Butter, 26 Brt. Zwiebeln, 45 000 Zigaretten, 200 Liter Spirituosen, 55 Kisten Gemüselossern, 206 Brt. Kupfer, 200 Brt. Eisen, 1 Brt. Saccharin, 90 Militärmäntel und zwei vollständige Gehelmeinrichtungen für Spiritusbrenner. Bei der Rheinkontrolle beschlagnahmten die Gewerkschafter in einem Monat Waren im Werte von über 110 Millionen Mark.

Bei ihrer Tätigkeit hatten die Gewerkschafter mehrfach Gelegenheit, bei einer Verfolgung gemeiner Straftaten mitzuwirken. Bei der Verfolgung eines Schlechthändlers gelang es ihnen, einen gewerkschaftlichen Einbrecher dingfest zu machen, welcher sich mit mehreren Latzeführern zur Vorannahme planmäßiger Einbrüche und Bleibebischäfte in Bauernwirtschaften zusammengetan hatte. Bei einem anderen Streitigen gelang den Gewerkschaftern die Festnahme von drei Leuten, welche der Reichspost gewerkschaftlich Kupferdrähteleitung geschnitten hatten. Neben zwölf Rentner dieses wertvollen Stoffes konnte beschlagnahmt werden.

Der weitere Abbau der Zwangswirtschaftshaltung stellt die Bucherabteilung vor immer neue schwierige Aufgaben. In ihr werden die Gewerkschafter noch reichlich Arbeit zu leisten haben.

## Rundschau

Eine Vereinigung Deutscher Buchdruckerbrüder streben die Buchdruckerbrüder in den kleineren Druckorten schon seit längerer Zeit an, da, wie sie annehmen, der Deutsche Buchdruckerbruder, die bisher im Buchdruckgewerbe maßgebende Prinzipalorganisation, ihre Unternehmensinteressen nicht genügend berücksichtigt und sich bei Vereinbarungen mit den Arbeitern des grafischen Gewerbes nur nach den gewerblichen Verhältnissen der Großdruckorte gerichtet hat. Sie haben daher zum 27. Januar eine Gründungsversammlung einberufen und wollen dort über die Lage im Druckgewerbe mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Provinz und Gründung einer Vereinigung Deutscher Provinzdruckerbrüder“ beraten. Sie wenden sich in ihrem Unmut hauptsächlich gegen den letzten Tarifabschluss und eisern besonders gegen den Reichstarif des Hilfspersonals. Diese Provinzprinzipale, die wegen ihrer Schädlichkeit in der Behandlung und Entlohnung des Hilfspersonals und auch der Gehilfen zu den rückständigsten Unternehmern im Buchdruckgewerbe zählen, werden durch ihre Sonderorganisation die grafischen Arbeiter nicht hindern können, auch bei ihnen das zu ordnen und durchzusetzen, was zur Besserstellung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft notwendig und vor allen Dingen, was durch den Tarifabschluss vertraglich festgelegt wurde.

Beitragserhöhungen in den Gewerkschaften sind in letzter Zeit von den Mitgliedern durch Urabstimmung beschlossen worden. Im Gemeindearbeiter-

Verband wurde die von der Verbandsleitung vorgenommene Erhöhung der Beiträge und Unterstützungen mit 81 900 gegen 47 029 Stimmen angenommen. Die neuen Beitragssätze sind je nach der Lohnhöhe entsprechend in vier Klassen zu 1.—Mit., 150 Mit., 2.—Mit. und 350 Mit. und werden vom 1. Januar an erhoben. Im Verband wurde die Aufsichtsbehörde, welche er vertraglich schuldet, ebenfalls bestimmt. Von 6837 Mitgliedern, die sich an der Abstimmung beteiligt, erklärten sich 4358 für die Vorschläge, die am 1. Januar statutarisch Recht geworden sind. Der durch den Verbandsrat im Metallarbeiterverband herbeigeführte Entscheid über die Erhöhung der Beiträge, der Streit- und Gewerkschaftspunkte ist in der Urabstimmung zugunsten der bereits mitgeteilten Vorschläge getroffen worden. Als Anlass kommt die „Metallarbeiterzeitung“ dazu mitteilen, dass die Mehrheit der Berliner Firma, die ständig Justizfälle aus der Hauptstadt beobachtet, sich gegen die Beitrags erhöhung ausgesprochen habe. — Im Verband der Maschinen- und Heizer soll eine Abstimmung über die vorgeschlagene Erhöhung der Beiträge und Unterstützungen bis zum 1. März entschieden haben.

Folgen der kommunistischen Taktik in Frankreich. Im Mai 1920 wurde in Frankreich von kommunistischer Seite ein großer Massenstreik initiiert, der als böses Ende genommen hat. Man vermutete wohl abschreckend, dass die Wirkungen des ungünstlichen Streiks auf die Bewegung nicht ausbleiben werden, aber die Wirklichkeit ist viel böser als die Befürchtungen. Aus dem leichten Parteitag der französischen Sozialdemokratie in Tours hat nun Genossen Faure in einer Rede über den Antrag auf Anschluss an die Dritte Internationale mitgeteilt, dass die Mitgliedschaft der Konföderation, der französischen Gewerkschaftszentrale, von 1 250 000 auf 600 000 gesunken ist. Sogar in Paris und Umgebung hat der Rückgang mehr als 50 Prozent, nämlich 182 000 von 200 000, ausgemacht. — So bevorzugen die Moskauer Kommissare die Geschäfte der Kapitalisten.

Neue Zeuerungsabzüge für die Hilfsarbeiter Deutschösterreich wurden am 10. und 11. Januar in Wien gemeinsam von allen Arbeitern des graphischen Gewerbes geführt, deren Organisationen in einem Graphischen Kartell vereinigt sind. Da das letzte Rahmenabkommen bereits am 8. Januar abgelaufen war und die ungewöhnliche Zeuerung in Deutschösterreich die graphischen Arbeiter veranlasst hatte, ihre Forderungen schon im Dezember einzurichten, erscheint der zum 10. Januar angesetzte Verhandlungstermin rechtlich spät. Die Buchdruckerbrüder haben durch ihren Vertreter die Forderung, die auf ihrer Seite der erste Mittwoch zum Entgegenkommen und zur Verständigung vorhanden sei. Die in zweitligiger Verhandlung befindige Zeuerungsabzüge beträgt für alle Hilfsarbeiter und Arbeitern 40 Prozent der seitherigen Bezüge und ist am 22. Januar zum ersten Male zahlbar. Den Wiener Firmen wurde von der Prinzipalorganisation empfohlen, schon am 16. Januar den Arbeitern eine Abzugszahlung von 50,— Kronen für weibliche und 100,— Kronen für männliche Arbeiter zu gewähren. Die Zeuerungsabzüge der Gehilfen sind für Wien und Niederösterreich auf 33% Prozent und für die übrigen Bundesländer auf 30 Prozent festgesetzt worden. Während aber die 33% Prozent ebenso wie bei den Hilfsarbeitern ab 17. Januar in Kraft treten, wird die Zulage von 20 Prozent geteilt. 25 Prozent haben von denselben Termin ab Geltung, 5 Prozent kommen erst malig am 5. Februar zur Auszahlung.

Ist ein Dokument von geschichtlicher Bedeutung, und nicht darf der Druck jener „Times“-Nummer, die zugleich ein so ehrliches und ehrendes Zeugnis deutscher Erfindungskraftes enthält, als Beginn einer neuen Ära des Zeitungsbildes bezeichnet werden. Die neue Schnellpresse übertraf an Leistungsfähigkeit die alte Handdruckpresse um mehr als das Zehnfache bei gleichzeitig klarerer und kräftigerem Druck, als ihn die Zeitungen bis dahin aufzuweisen hatten.

Ein drittes Patent Königs aus dem Jahre 1813 bezieht sich auf „additionale Verbesserungen der Weibode mit Zylindern zu drucken“ und brachte neue und verbesserte Korrekturen des Farbenapparates, die endlos Wänderleitung und die Verbindung des Druckzylinders mit dem Karten. Das vierte und letzte Patent Königs endlich, das aus dem Jahre 1814 stammt, betrifft die Lö sung des Problems, die Bogen gleichzeitig auf beiden Seiten zu bedrucken, also die Gründung der Schnell- und Wiederdruckmaschine. Die Lösung dieses schwierigen Problems ist eine der glänzendsten Erfindungskräfte Königs. Es wurde gelöst, indem zwei Druckformen auf je einem besonderen Doppeltreppen bewegt wurden; dadurch wurde es möglich, die beiden Zylinder ohne die Notwendigkeit des Umladens nach jedesmaligem Druck in eine kontinuierlich rollende Bewegung zu versetzen, was die Voraussetzung für die Möglichkeit des beiderseitigen Bedrucks des Bogens war. Die erste Maschine dieser Art, auch Komplettmaschine genannt, wurde im Jahre 1816 in der Druckerei in Densley in Betrieb genommen. Sie

druckte in der Stunde rund 1000 beiderseitig bedruckte Bogen. Ein Wochenblatt, „Literary Gazette“, wurde als erste Zeitung vom Jahre 1818 ab regelmäßig auf einer solchen Maschine gedruckt. Eine abermals verbesserte Maschine dieser Art wurde dann von König für die Druckerei der „Times“ gebaut; diese Maschine stellte bereits an 2000 doppelseitig bedruckte Bogen in der Stunde fertig. Auch über diese Maschine sprach sich der Gründer der „Times“ in ehrlicher und anerkennender Weise aus.

(Fortsetzung folgt)



Abbildung 5: König's first cylinder printing press with two cylinders.

vom 29. November 1814 war die erste Zeitung, die auf einer Schnellpresse gedruckt war. Im Bewusstsein der großen und weit über das Druckgewerbe hinausgehenden Bedeutung dieser Neuerung machte Walter in einem einleitenden Artikel dieser Nummer die Welt mit jener Erfindung bekannt, darauf hinweisend, dass zum ersten Male eine Zeitung „auf einer durch Dampfmaschine betriebenen, ohne Beihilfe von Menschenhänden arbeitenden Schnellpresse gedruckt sei“. Auch erwähnte er in ehrlicher Anerkennung das Verdienst Friedrich Königs als Erfinder dieser Maschine und das Bauers als Mitarbeiter des Erfinders. Diese Mitteilung der „Times“

# Kostenbericht über die Abrechnungen der Zahlstellen vom 3. Quartal 1920.

Bei der Hauptkasse vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1920 eingegangen:

Die Zahlstellen vereinnahmten an Eintrittsgeldern und Beiträgen 828 679,60 M., davon waren noch 4204,30 Mark an zurückgezahlten Vorschüssen und 9833,09 M., die von der Hauptkasse an Zinsen, Interessen, Nachzahlungen usw. vereinbart wurden, so daß sich die Gesamteinnahme des Verbandes auf 842 716,99 M. stellt, wobei 5 534,86 M. mehr als im vorherigen Quartal. Die Zahlstellen verausgaben 334 397,56 M., die Hauptkasse 227 992,6 M., wozu noch 46 460,31 M. den Zahlstellen belassene Vorschüsse kommen. Die Gesamtansage beträgt demnach 608 850,50 M., sie ist um 21 777,22 M. höher als im Quartal vorher. Als Überschuss verblieben 93 886,49 M.

Für Unterstützungen sind 123 678,80 M. verausgabt. Davon Arbeitslosunterstützung 38 616,75 M., Krankenunterstützung 37 271,70 M., Streitunterstützung 40 973,65 M., Beamtenunterstützung 200,— M., für Rechtshilfe 877,30 M., sonstige Unterstützungen 5737,40 M.

Für Agitation sind in den Gauen 19 207,40 M. und in den Zahlstellen 1093,50 M., zusammen 20 300,90 M. ausgegeben.

In Verwaltungskosten sind verausgabt: 70 659,83 M., davon in den Zahlstellen an Projekten 57 160,60 M., davon in den Zahlstellen an Projekten 57 160,60 M., davon an sonstige Ausgaben 5984,63 M., an Verbandsvorstand an Büroausgaben 2342,67 M., Aufschaffungen, Materialien usw. 4570,70 M., Sonstiges 331,21 M.

Die "Solidarität" erforderte 93 994,15 M., davon Druckkosten 80 466,60 M., Porti 5034,25 M., Expedition 3470,— M., Redaktion 4650,— M., Mitarbeit 327,30 M., sonstige Ausgaben 46,— M.

Für Literatur sind 1657,95 M. ausgegeben. Davon für Tageszeitungen 99,— M., Broschüren 721,10 M., Zeitschriften 834,26 M.

Die Beiträge für Versicherung der Angestellten stellten sich auf 9008,56 M., davon Krankenversicherung 794,20 M., Angestelltenversicherung 478,80 M., Invalidenversicherung 12,60 M., Unterstüzungsvereinigung 1352,— M. und in den Zahlstellen 6370,36 M.

An Gehältern 184 704,25 M., davon 23 050,— M. im Verbandsvorstand und 161 654,25 M. in den Zahlstellen.

Für Reisen, Konferenzen und Sitzungen sind 21 876,55 M. ausgegeben, davon kommen auf den Ve-

triebsratelosung 3600,— M., Tarifverhandlungen 6402,40 M., Beitrag 557,20 M., Gauleiterkonferenz 5392,40 M., Reisen des Verbandsvorstandes 222,15 M., Vorstandsfestungen 3010,40 M., Sitzungen der Redaktionskommission 55,— M., Kassenrevision 37,— M.

Die Druckkosten betragen 33 663,70 M., davon für Statuten 14 659,— M., Formulare usw. 11 304,10 M., Kartellkarten 7700,— M.

Außerdem sind noch verausgabt: Beiträge an den Gewerkschaftsbund usw. 1969,70 M., 846,40 M., den Zahlstellen verblieben noch 46 460,31 M., als Vorschüsse.

Eingetreten sind im dritten Quartal 813 männliche und 1778 weibliche, zusammen 2591 Mitglieder. Ausgetreten sind 822 männliche und 3442 weibliche, zusammen 4264 Mitglieder. Wir hatten am 30. September 13 311 männlich und 26 218 weibliche, zusammen 39 559 Mitglieder. Von den Mitgliedern waren arbeitslos 1092 männliche mit 43 748 Tagen und 3414 weibliche mit 89 842 Tagen, inhaltlich 4506 Mitglieder mit 127 590 Tagen. Erstarkt waren 5068 Mitglieder mit 178 423 Tagen, davon 1104 männliche mit 34 273 Tagen und 3964 weibliche mit 144 160 Tagen.

## Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1921.

Einnahmen		Mark	Pf.	Ausgaben		Mark	Pf.
An Eintrittsgeld	1 Marken à 40 Pf.	—	—	Per Unterstützungen	—	123 678	80
" "	16 " 50 "	8 —	—	" Agitationskosten	—	20 300	90
" "	87 " 60 "	58 20	—	" Druck, Expedition und Redaktion der Solidarität	—	93 994	15
" "	323 " 70 "	226 10	—	" Verwaltungsausgaben der Zahlstellen	—	7 214	58
" "	847 " 90 "	762 30	—	" Literatur	—	63 445	25
" "	957 " 100 "	957 —	—	" Kranken-, Angestellten- und Invaliden-Versicherung	—	1 657	95
" Beiträgen	480 " à 40 Pf.	192 —	M.	" Kongress- und Reisekosten	—	9 008	56
" "	2 209 " 50 "	1 104 50	—	" Gehälter und Entschädigungen	—	21 876	55
" "	8 609 " 60 "	5 165 40	—	" Beiträge an den Gewerkschaftsbund usw.	—	184 704	25
" "	37 424 " 70 "	26 196 80	—	" Vorschüsse an die Zahlstellen	—	1 969	70
" "	166 857 " 90 "	150 171,30	—	" Druckkosten	—	46 460	31
" "	231 772 " 100 "	231 772 —	—	" Posti und Diverses	—	33 663	10
" Extrabeiträgen	386 241 Marken à 40 bis 100 Pf.	411 738	20	Summa	608 850	50	
" vorläufig abgemeldeten	3334 Marken à 10 Pf.	333	40				
" zurückgezahlten Vorschüssen		4 204	30				
" sonstigen Einnahmen, Zinsen, Interessen, Nachzahlungen usw.		9 833	09				
Summa	842 716	99					

Heinrich Ledahl, Verbandsklassierer.

Vorstehende Abrechnung ist auf ihre Übereinstimmung mit den Büchern, Abrechnungen, Belegen und der Kasse geprüft und in Ordnung gefunden.

Berlin, den 21. Januar 1921.

Die Revisionskommission: Karl Schabod. Marie Kauz. Karl Mollenhauer.

E. Pucher, 1. Vorsitzender.

### Anzeigen

#### Nachruf.

Am 18. Januar starb nach schwerer Krankheit unser treuer Kollege

**Georg Engel**  
(i. Fa. Tageblatt)

im Alter von 42 Jahren.

Er folgte seiner wenige Tage vorher verstorbenen Frau und seinem Kinde in das Grab. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Zahlstelle Hannover.

#### Nachruf.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Steinschleifer

**Richard Lauener**

(i. Fa. Kunstanstalt "Fris")  
nach schwerem Leiden verstorben ist.

In der Blüte ihres Lebens wurde weiterhin aus unseren Reihen gerissen die Buchdruck-Umlegerin

**Johanna Illgen**

(i. Fa. Kolbe & Schlicht).

Nach fast einhalbjährigem Krankenlager verstarb sie an der Brustkrebskrankheit.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt den Verstorbenen

Die Mitgliedschaft Dresden.

Unsern Kolleginnen Adele Strümper nebst ihrem Gemahl und Susia Häbner nebst ihrem Gemahl die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer Vermählung.

Zahlstelle Kempen.

### Sommertag in Leutenberg

am Sonnabend, den 26. Februar, abends 7 Uhr  
• im Berliner Clubhaus, Ohmstraße 2.

Gesangsvorträge: Recitationen: Bilder zur Laute: Humor und Tanz. Ein Tag im Heimsuchungsheim, in 1 Alt

von Walter Schwarz.

Eintrittskarten à 2,50 Mark + 40 Pf. Steuer bei den Komiteemitgliedern: M. Schenck, Neudölln, Rodestraße 20; A. Sauerland, NO. Prenglaer Berg 18 1; Lemke Schornweberstr. 23; W. Schwarz, N. Swinemündstr. 17; A. Rademacher, Mariannenstr. 17; W. Wenzel, W 57, Badstraße 6.



## Zeisschulverschreibungen

der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg  
Jederzeit erhältlich in Stücken zu 500, 1000, 5000 und 10000 Mark

Verzinsung im Jahr

**5½%**

Gedruckte Bedingungen sind in allen Konsumvereinen zu haben oder abzuordnen bei der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg 1, Besenbinderhof 52